

Hinter der Linse:

*Beverly und
Dereck Joubert*

TEXT: ANJA HANKE



FOTO: Wildlife Films



„Großkatzen wie Leoparden sind mir am nächsten. Für unseren National Geographic-Film „Eye of the Leopard“ haben wir mit einer Leopardin viel gedreht. Wir folgten Legadema, wie wir sie nannten, seitdem sie zwei Jahre alt war – und nach zwei Jahren sprang sie zu uns in den Wagen und rollte sich zusammen, um mit uns zu schlafen. Ein ungeheures Maß an Vertrauen.“

”

Wir haben eine Tötungsepidemie und wir brauchen Alarmisten, die für den Erhalt der Tiere kämpfen.

“

FOTO LINKS: Beverly und Dereck Joubert · FOTO RECHTS: Wildlife Films

Die meiste Zeit ihres Lebens verbringen Beverly und Dereck Joubert zwischen Leoparden, Elefanten und Zebras im Busch. Stets mit dabei: Ihre Kamera, mit der sie die Magie Afrikas in vielfach ausgezeichneten Bildern und Filmen einfangen.



Näher ran geht nicht: Beverly und Dereck Joubert gehen stets auf Tuchfühlung mit den Tieren ... wenn diese es zulassen.

3. März 2017. World Wildlife Day.

Der Geburtstag von Dereck Joubert. Ein Tag, der das Leben des berühmten Kameramanns und seiner Frau Beverly nachhaltig veränderte. *Rückblick.* Es war abends im Camp. Aus der Dunkelheit hörten die beiden das Schnauben eines Büffels. Kurz leuchtete das wirt glänzende, weit aufgerissene Auge des panischen Tieres auf, ehe es Dereck rampte, schwer verletzte, Beverly auf sein Horn spießte und mit sich in die Dunkelheit entriss, aus der es gekommen war. Geistesgegenwärtig mobilisierte Dereck seine letzten Kräfte und rannnte hinter dem verängstigten Tier hinterher, nicht wissend, ob er seine Frau lebendig wiedersehen würde. Was folgte, war größtes Glück im Unglück, mehrere Knochenbrüche, Wiederbelebungsversuche, eine Gesichtskonstruktion bei Beverly und viele Wochen im Krankenhaus. Was die beiden jedoch in all diesen angsterfüllten Momenten voller Schmerzen und Ungewissheit nie hatten, war auch nur ein einziger Gedanke ans Aufgeben: „Ganz im Gegenteil“, stellt der 63-Jährige klar. „Es hat uns dazu gebracht, zielgerichteter zu sein. Wir hatten einen Unfall, aber viel zu tun. Dieser Planet muss gerettet werden!“

Zahlen, die erschrecken

Seit über 30 Jahren hat sich das naturverbundene Ehepaar dem Schutz von Afrikas Tierwelt verschrieben. „Als ich geboren wurde, gab es 450.000 Löwen in Afrika. Als ich alt genug war, um darüber zu reden, gab es weniger als 100.000. Heute sind es gerade einmal 20.000. Wir haben 95 Prozent der Raubkatzen in meiner Lebenszeit und 75 Prozent der Elefanten verloren. Von den Nashörnern brauchen wir gar nicht reden. Wir haben eine Tötungsepidemie und wir brauchen Alarmisten, die für den Erhalt der Tiere kämpfen.“ Beverly und Dereck Joubert zählen zu ihnen. Während eines Kanutrips Anfang der 1980er Jahre verliebten sie sich in den Okavango. Zurück in Südafrika kündigten sie ihre Jobs und zogen innerhalb weniger Wochen nach Botswana, wo sie begannen, Löwen für das Chobe Lion Research Institute zu studieren. „Das war der Anfang.“ Ihre Liebe zu ihrer Wahlheimat Botswana mit ihren unberührten, wilden Orten, an denen absolute Stille und das Gefühl purer Freiheit herrschen – „insofern wir passiv bleiben und der Natur freundlich begegnen“ –, ist seitdem ungebrochen. Ihre Passion, einen positiven Fußabdruck zu hinterlassen,

ebenso. „Beverly und ich waren bereits während des Studiums sehr an der Natur interessiert. Ich hatte zudem das Glück, mit einem älteren Bruder aufzuwachsen, der Naturkünstler war. Somit lernte ich gleichzeitig etwas über Naturschutz und Kunst. Nach der Universität zogen wir los, um Afrika zu entdecken.“ Ob ihnen damals schon bewusst war, dass sie sich auf eine Mission begeben? „Ich denke, mit 21 Jahren möchte man etwas bewegen, aber es ist alles auch etwas unwirklich. Viele wollen berühmte Fußballspieler werden oder Präsident. Ich wollte mit der Frau, die ich liebe, nur in den Busch. Wir haben unsere Karriere um dieses bescheidende Ziel herum gestaltet.“ Jedoch: „Wir wussten, dass wir eine bedeutende Rolle im Schutz des Planeten spielen wollten. Dafür haben wir im Lauf der Zeit Mechanismen gefunden oder erfunden. Was immer klar war, ist, dass wir nicht für Alltägliches geschaffen sind!“ Die Anfänge jedoch waren hart. „Wir hatten wenig bis kein Geld, aber wir fanden Jobs, die bedeutungsvoll waren und uns in den Busch brachten. Es gab Zeiten, in den wir uns unglaublich reich fühlten und gerade einmal 1.000 Dollar besaßen, und andere, in denen wir alles verloren. Aber der Reichtum eines solchen Lebens liegt jenseits der Dollar, die rein und raus fließen!“

”

„Ich bin lediglich ein Künstler mit einer Linse. Daher verbringe ich viel Zeit damit, den „Rahmen“ zu bearbeiten.“

“



Mit der Kamera die Welt verändern

Das Sprachrohr, das Beverly und Dereck fanden, um Menschen weltweit Afrikas Tierwelt zu zeigen, die Schönheit, aber auch die Dringlichkeit etwas zu tun, ist die Kamera. „Dass sie so eine überwältigend starke Stimme hat, wurde uns erst später bewusst. Als wir begannen, schrieb ich wissenschaftliche Abhandlungen, die bestenfalls von ein Dutzend Kollegen gelesen wurden. Einer unserer ersten Filme „Ewige Feinde: Löwen und Hyänen“ wurde hingegen von über einer Milliarde Menschen gesehen. Das hat massiven Einfluss und erhöhte natürlich auch den Druck, mit unseren Bildern und Handlungen eine Aussage zu treffen.“

Bewegende Aussagen haben die beiden in der Tat in ihren unzähligen Tierbänden und -Filmen getroffen. Im Laufe ihrer Karriere gewannen sie u.a. acht Emmys, den World Ecology Award und wurden in die American Academy of Achievement aufgenommen. Sie gehören zu den handverlesenen „Explorers-in-residence“ der National Geographic Society und zu den einflussreichsten

Umweltschützern der Welt. Doch Dereck bleibt bescheiden: „Ich bin lediglich ein Künstler mit einer Linse. Daher verbringe ich viel Zeit damit, den „Rahmen“ zu bearbeiten. Nicht nur das, was gerade passiert, zu erfassen – und obwohl das animierte Verhalten, das wir sehen, großartig ist – geht es mir darum, ihn zu rahmen, zu komponieren und daraus Kunst zu machen. Jungen Filmemachern sage ich, dass es einen großen Unterschied zwischen einem guten Bild einer Raubkatze und einem großartigen Bild einer Raubkatze gibt.“ Für diese großartigen Bilder begibt sich das außergewöhnliche Ehepaar oft wochenlang auf Expeditionen. Mitten im Nirgendwo bauen sie sich dann ein Basislager auf, von dem aus sie operieren. Wenn sie zu Hause im Okavango Delta nahe dem Duba Plains Camp sind, stehen sie um halb fünf Uhr auf, um das schöne Morgenlicht einzufangen. Wenn sie etwas Spektakuläres vor die Linse bekommen, filmen und fotografieren sie den ganzen Tag durch. Ansonsten pausieren sie im flachen Licht der Tageshitze, stimmen sich per Satellitentelefon mit Partnern ab und sind dann für das goldene Licht in den frühen Abendstunden wieder bereit.



Bilder zum Eintauchen: Jeder Moment erzählt die Geschichte einer einzigartigen Begegnung.

Der Kreis schließt sich

2006 gründeten Beverly und Dereck Joubert mit Partnern das nachhaltig operierende Safariunternehmen Great Plains Conservation, das mittlerweile 16 luxuriöse Camps in Botswana, Kenia und Simbabwe betreibt und auch in Sachen Tier- und Umweltschutz viel bewegt. 2007 starteten sie gemeinsam mit National Geographic die „Big Cats Initiative“, ein sehr erfolgreiches Raubkatzen-Schutzprogramm, das aktiv, schnell und kompromisslos eingreift, wann immer Tiere in Gefahr sind. In Zusammenarbeit mit andBeyond gelang ihnen das Projekt „Rhinos without borders“, mit dem sie bereits 87 Nashörner aus dem stark bewilderten Südafrika in geheime Schutzgebiete in Botswana transportiert haben. „Die Umsiedlung eines einzelnen Nashorns kostet 45.000 Dollar. Unsere Gäste unterstützen uns dabei.“ Das Schöne: Die Nashörner fanden nicht nur eine neue, sichere Heimat, „sie haben mittlerweile auch 30 Babys geboren.“

Dereck's Blick schweift über das satte Grün des Okavango Deltas. „Die Magie des Busches kann man nicht besitzen“, sagt er. „Man kann ihr nur bewundernd zu Füßen liegen, beschützend, voller Ehrfurcht – und immer verliebt. In der Tat ist es als wäre man in seinen Seelenverwandten verliebt, dessen Leben man stets über seines stellt!“ Und genau diesem Ziel haben die beiden ihr Dasein gewidmet. •

- ▶ www.wildlifefilms.co
- ▶ www.greatplainsconservation.com



Das Ehepaar lebt in der Nähe des Camps Duba Plains in Botswana.

FOTOS: Beverly und Dereck Joubert



„Erzählen Sie Geschichten. Eine Frage, die ich mir immer beim Betrachten eines Bildes stelle ist, was passiert als nächstes? Ein großartiges Foto erzählt diese Geschichte nicht. Eine Löwin in der Luft, die einen Büffel angreifen will, ein Fischadler, der herabstürzt ... sie sind interessanter als das nächste Bild. Wenn der Löwe den Büffel reitet oder ein nasser Fischadler. Ein gutes Bild ist der Beginn zum Dialog mit dem Betrachter. Ich liebe die Szene im Hitchcock-Klassiker „Bei Anruf Mord“. Wir erwarten einen Anruf von der Polizei und das Paar ärgert sich darüber. Sie sind im Hintergrund. Unschärf. Nur das Telefon ist im Fokus. Es ist still. Dann klingelt es. Unheimlich. Das Telefon kündigt etwas Schreckliches an!“



Dereck's Foto-Tipp